

Jetzt um den Wrigley Prophylaxe Preis 2020 bewerben



Unter dem Dach der Schirmherrin Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) sollen 2020 zum 26. Mal herausragende Bewerbungen rund um die Zahn- und Mundgesundheitsförderung in Wissenschaft und Praxis im Rahmen des Wrigley Prophylaxe Preises ausgezeichnet werden. Ab sofort können sich Wissenschaftler, Ärzte und Akademiker anderer Fachrichtungen wieder bewerben. Auch der Sonderpreis „Niedergelassene Praxis und gesellschaftliches Engagement“ ist erneut ausgeschrieben. Einsendeschluss ist der 1. März 2020. Gestiftet wird der mit 10.000 Euro dotierte Preis von der Gesundheitsinitiative WOHP (Wrigley Oral Healthcare Program). Mit dem parallel ausgeschriebenen, bis zu 2.000 Euro dotierten Sonderpreis sollen stärker praxisorientierte Projekte aus Zahnarztpraxen, Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen gewürdigt werden. Um den Sonderpreis können sich Praxismitarbeiter, Lehrer, Erzieher und alle, die sich – auch ehrenamtlich – für die Oralprophylaxe engagieren, bewerben. Traditionell werden die Preise im Rahmen der DGZ-Jahrestagung verliehen, die im nächsten Jahr am 27. November in Dresden stattfindet.

Ab sofort können Bewerbungen alternativ zum Postweg auch per E-Mail als PDF eingereicht werden. Informationsflyer und Bewerbungsformulare mit Teilnahmebedingungen sind unter www.wrigley-dental.de abrufbar oder bei kommed Dr. Bethcke, kommed@kommed-bethcke.de bzw. Fax: 089 33036403, erhältlich.

Unter der Schirmherrschaft der 

Quelle: Wrigley Oral Healthcare Program



[Anmeldeformular]

Fluorid in der Kinderzahnpflege: Verunsicherung der Eltern

Beim Thema Kariesprophylaxe für Kinder können die Meinungen auseinandergehen. Die einen setzen herkömmlich auf Fluorid als Inhaltsstoff in der Zahnpasta, die anderen auf eine Fluoridgabe durch nur eine konzentrierte Quelle in Form von Vitamin-D-Tabletten. In vielen Fällen nehmen Kinder Fluorid beider Quellen auf. Eine zu hohe Dosierung von Fluorid kann bei Kindern eine lebenslange Fluorose, also Zahnverfärbungen zur Folge haben.

59 Prozent von aktuell tausend befragten Eltern fühlen sich teilweise bis stark verunsichert, wenn ihr Kind fluoridhaltige Zahnpasta verschluckt. Ein Drittel der Eltern, die bewusst auf Fluorid in der Kinderzahnpasta verzichten, begründen es damit, dass sie ein Verschlucken von Fluorid verhindern wollen.

76 Prozent der befragten Eltern würden für ihre Kinder eine fluoridfreie Kinderzahnpasta verwenden, wenn diese genauso wirksam vor Karies schützt wie herkömm-

liche Produkte mit Fluorid. Die repräsentative Umfrage bei Eltern mit Kindern vom Babyalter bis zum 12. Lebensjahr zeigt großen Informationsbedarf rund um die Kariesprophylaxe bei Kindern.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist in einer Stellungnahme der Frage nachgegangen, wie man bei Säuglingen und Kleinkindern am besten Karies vorbeugt und zugleich ein Zuviel an Fluorid vermeidet.

Wichtigstes Ergebnis: Das BfR rät, nur eine Form der Fluoridprophylaxe anzuwenden. Dieser Einschätzung folgen viele Kinderärzte und empfehlen, auf Fluorid in der Zahnpasta zu verzichten. Bereits 18 Prozent der Befragten haben diese Empfehlung von ihrem Zahnarzt erhalten. Jede fünfte Familie achtet laut Befragung beim Kauf von Kinderzahnpasta darauf, dass diese kein Fluorid enthält. Häufig verwenden Eltern einmal am Tag eine Zahnpasta mit und einmal am Tag ein Produkt ohne

Fluorid. Diese Ergebnisse dokumentieren die Verunsicherung der Eltern. Dr. Wolff setzt sich seit 15 Jahren intensiv mit der Fragestellung einer fluoridfreien Zahnpflege auseinander und fördert moderne Ansätze in Forschung und Wissenschaft. Die Kinderzahnpflege ohne Fluorid setzt auf Kariesschutz durch biomimetisches Hydroxylapatit, kurz: BioHAP¹. Wissenschaftlich ist es erwiesen und entsprechend publiziert², dass Hydroxylapatit in der Kariesprophylaxe genauso gut wirkt wie eine fluoridhaltige Zahnpflege.

1 Auf den folgenden Websites gibt es weitergehende Informationen: www.biohap.de
www.karex.com/de-de/zahnpflege-babys-kinder/zahnpaste-inhaltsstoffe/

2 <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/jicd.12399>

Quelle: www.drwolffgroup.com

Mundspülung mindert positive Wirkung nach dem Sport

Eine neue Studie liefert frischen Diskussionsstoff. Antibakterielle Mundspülungen rücken nicht nur schlechten Bakterien zu Leibe. Sie schädigen auch die „guten Helfer“ in der Mundflora, die wiederum Einfluss auf den Blutdruck haben. Diese neuen Erkenntnisse wurden kürzlich von einem Forscherteam der University of Plymouth und dem Center of Genomic Regulation in der Fachzeitschrift *Free Radical Biology and Medicine* präsentiert. Wie die Wissenschaftler berichten, konnte im Rahmen eines Experimentes mit 23 Probanden nachgewiesen werden, dass die Anwendung einer antibakteriellen Mundspülung den Effekt von Sport – die Senkung des Blutdrucks – stark vermindert. Ein Teil der Studienteilnehmer musste nach einer intensiven Sporteinheit

den Mund mit einer regulären Spüllösung ausspülen, während sich ein anderer Teil den Mund lediglich mit einem Placebo-Wässerchen mit Minzgeschmack spülte. Vor bzw. nach der Trainingseinheit wurden den Teilnehmern Blut- und Speichelproben abgenommen sowie der Blutdruck gemessen. Während sich bei den „Placebo-Mundspülern“ der Blutdruck um 5,2mmHg senkte, konnte bei den Probanden mit der antibakteriellen Mundspüllösung ein um lediglich 2,0mmHg verminderten Blutdruck nachgewiesen werden. Darüber hinaus blieb der Blutdruck der Placebogruppe auch wenige Stunden später noch niedrig, wo hin-

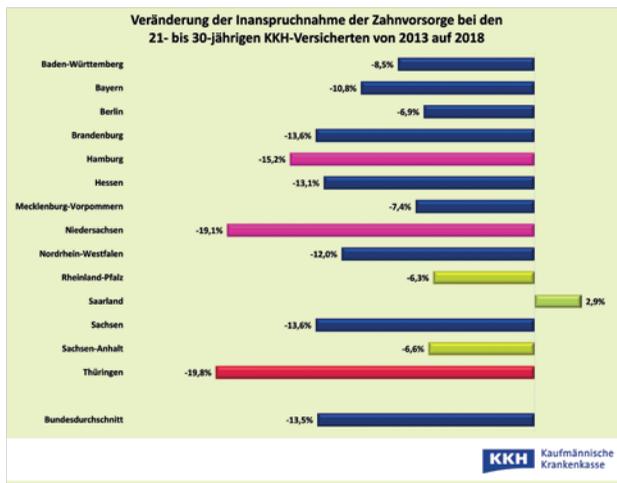


© fotofabrika – stock.adobe.com

gegen keinerlei Blutdruckminderung bei der anderen Gruppe mehr messbar war.

Quelle: ZWP online

Sachsen sind Spitze bei der Zahnvorsorge



Laut einer Auswertung der KKH Kaufmännische Krankenkasse anlässlich der Monate der Zahngesundheit gibt es bei der Vorsorge deutliche regionale Unterschiede. Während 2018 jeweils mehr als 65 Prozent der Sachsen und Sachsen-Anhaltiner den Zahnarzt mindestens einmal zur Kontrolle aufsuchten, waren es in Nordrhein-Westfalen und im Saarland nur um die 54 Prozent. Die größten Zahnarztmuffel leben offenbar in Hamburg. Dort ließen sich nur knapp 53 Prozent einen Termin zur alljährlichen Kontrolle geben. Gegenüber 2013 bedeutet das für alle Bundesländer ein leichtes Minus beziehungsweise eine Stagnation. Unter den Erwachsenen sind die 21- bis 30-Jährigen am nachlässigsten. Von ihnen ging 2018 in Sachsen nur etwa die Hälfte zur Prophylaxe (knapp 51 Prozent). In dieser Altersgruppe ist die Bereitschaft zur Zahnvorsorge auch mit am stärksten gesunken: von 2013 auf 2018 um fast 14 Prozent. „Insgesamt ist das

keine gute Entwicklung“, sagt Uwe Vogt vom KKH-Service team in Dresden, „denn wenn Probleme rechtzeitig erkannt werden, verhindert das oft schmerzhaft langwierige Behandlungen und im schlimmsten Fall einen Zahnverlust.“ Sind doch Zahnersatzbehandlungen etwa mit Krone oder Brücke nötig, können gesetzlich Versicherte bares Geld sparen, wenn sie sich die jährliche Zahnvorsorge in ihrem Bonusheft abstempeln lassen. Ab fünf Jahren lückenlosem Nachweis vor Beginn einer solchen Behandlung erhöht sich der Festzuschuss der Krankenkasse um 20 Prozent, ab zehn Jahren sogar um 30 Prozent.

KKH Kaufmännische Krankenkasse

Tel.: 0511 2802-1610

www.kkh.de



Nicht nur die eigenen Zähne bedürfen einer guten Mundhygiene. Auch Implantate müssen gepflegt werden, um orale Erkrankungen – besonders Periimplantitis – zu vermeiden. Im CME-Artikel der aktuellen Ausgabe des *Prophylaxe Journal* geht Prof. Dr. Ralf Rößler auf eine konsequente Diagnostik sowie Möglichkeiten der Vermeidung einer

Aktuelles *Prophylaxe Journal* jetzt erhältlich: Mundhygiene individuell & präventiv

Periimplantitis ein. Weiterhin stellen Dr. Frederic Kauffmann und Dr. Alexander Müller-Busch, M.Sc. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der professionellen Zahnreinigung (PZR) in Zahnarztpraxis und Zahnklinik gegenüber. Dabei erklären sie auch, warum es so wichtig ist, zwischen einer PZR, PA-Behandlungen und unterstützenden Parodontitistherapie (UPT) genau zu unterscheiden. Ergänzt wird das Heft mit hilfreichen Tipps zur Mundhygiene von Sabrina Dogan für werdende Mütter und den Nachwuchs. Zudem legen Anwenderberichte die Vorteile von „Air-Polishing bei resektiver und regenerativer Parodontaltherapie“ dar und verdeutlichen, wie eine erfolgreiche Parodontitistherapie auch kritische Zähne erhalten kann.

Das *Prophylaxe Journal* erscheint sechsmal im Jahr und richtet sich gleichermaßen an präventionsorientierte und parodontologisch tätige Zahnärzte sowie Praxisteams

im deutschsprachigen Raum. Die Zeitschrift fördert vor dem Hintergrund der zunehmenden Präventionsorientierung der Zahnheilkunde u.a. die Entwicklung der entsprechenden Berufsbilder wie DH, ZMF oder ZMP. Die spezialisierten Leser erhalten durch anwenderorientierte Fallberichte, Studien, Marktübersichten, komprimierte Produktinformationen und Nachrichten ein regelmäßiges Update aus der Welt der Parodontologie und der Perioprophyllaxe. Das *Prophylaxe Journal* kann online unter www.oemus-shop.de oder per E-Mail an grasse@oemus-media.de bestellt werden.

OEMUS MEDIA AG

Tel.: 0341 48474-315

www.oemus-shop.de



[Zum E-Paper]

Forscher warnen: Zu hoher TV-Konsum schadet Kinderzähnen

Eine aktuelle Studie aus Brasilien, die kürzlich in der Publikation *Clinical and Experimental Dental Research* veröffentlicht wurde, ging der Frage nach, wie sich Fernsehkonsum bei Kindern auf den Verzehr zuckerreicher Lebensmittel und dem damit zusammenhängenden Auftreten von Karies auswirkt. Für ihre Untersuchung nutzten die Forscher der Federal University of Pará Fragebögen, die an alle Schüler der sechsten und siebten Klassen (10 bis 12 Jahre alt) aus zehn verschiedenen Schulen verteilt wurden. Nach Beantwortung der 19 Fragen wurden 545 Schüler für eine dentale Untersuchung ausgewählt. Nach Sichtung aller Antworten und klinischen Ergebnisse konnten die Wissenschaftler einen klaren Zusammenhang zwischen regelmäßigem Fernsehen, Konsum zuckerhaltiger Lebensmittel und dem Auftreten von Karies feststellen. Kinder, die mehr als 90 Minuten am Tag vor dem Fernsehen sitzen, nehmen mit einer Wahrscheinlichkeit von 33 Prozent häufiger kariogene Lebensmittel zu sich und haben 39 Prozent häufiger Karies.



Mehr als die Hälfte dieser Kinder leidet bereits an Karies (53 Prozent). Außerdem zeigte die Auswertung der Fragebögen, dass Eltern, die zuckerhaltige Lebensmittel aus der TV-

Werbung kaufen, ebenfalls zum erhöhten Kariesvorkommen beitragen.

Quelle: ZWP online